

Integrierung der Konfessionskunde in die neue ökumenische Situation«, und zwar »unter behutsamer Wahrung des vielen bleibend Wertvollen im Lebenswerk Konrad Algermissens« (S. XXVIII).

Die Neubearbeitung haben vorgenommen: Heinrich Fries (Die römisch-katholische Kirche, S. 1–75); Wilhelm de Vries SJ (Die getrennten Kirchen des Ostens, S. 77–278, wobei »Geschichte und jetziger Stand der orthodoxen Kirchen« von Michael Lacko SJ und P. Chrysostomus OSB, die »Lehre der Orthodoxen Kirche« von Bernhard Schultze SJ dargestellt werden); Erwin Iserloh (Ursachen und Ausbreitung der Reformation, S. 281–347; Leben und Lehre der evangelischen Kirchen – innere Entwicklung und heutige Lage –, S. 391–462; Vinzenz Pfnür behandelt: Die komparative Symbolik der evangelischen Kirchen, S. 348–390; Laurentius Klein OSB (Die Kirchen anglikanischer Prägung, S. 463–656, mit einem Beitrag über Einzellehren von Johannes Lütticken, S. 526–546); Kurt Keinrath (Freikirchen und Sekten, S. 657–826); und wieder Laurentius Klein OSB (Anhang: Der Ökumenische Rat der Kirchen, S. 827–862). Es folgen: Personenregister (865–875), Sachregister (876–885) und ein Verzeichnis der Abkürzungen (886). – Daß die Beiträge »Die innere Entwicklung des Protestantismus und seiner Theologie« (391–441) und »Die heutige Lage des Protestantismus« (442 bis 462) von Erwin Iserloh stammen, erfahren wir nur aus dem Inhaltsverzeichnis. Auf den Seiten 391 und 442 fehlt der entsprechende Hinweis, was ein technisches Versehen sein dürfte.

Das »ganz neu geschriebene Kapitel über die römisch-katholische Kirche« von Heinrich Fries bietet eine Darstellung der Kirche in ihrem heutigen Selbstverständnis, wobei auf das von der Kirche reflektierte Verhältnis zu den anderen christlichen Konfessionen und Kirchen hingewiesen wird. Wenn es heißt, eine Bestimmung und Beschreibung der Kirchen im Sinne der früheren *Konfessionskunde* reiche nicht mehr aus, so möchte der Vf. dies dahingehend verstanden wissen, »daß die bisherigen Aspekte – die Beschreibung des Faktischen und der Versuch eines Vergleichs – nicht genügen« (S. 53). – Die Beiträge über die getrennten Kirchen des Ostens sind als Neubearbeitungen zu verstehen, ebenso die beiden Kapitel über die »innere Entwicklung des Protestantismus und seiner Theologie« (S. 391–441) und über die »heutige Lage des Protestantismus« (S. 442–462) von Erwin Iserloh und die zehn Kapitel über die Freikirchen und Sekten (S. 657–826) von Kurt Keinrath. Dagegen beanspruchen die drei Kapitel über »Ursachen und Ausbreitung der Reformation« (S. 281–347) von Erwin Iserloh und das Kapitel über die »komparative Symbolik der evangelischen Kirchen« (S. 348–390) von Vinzenz Pfnür wie die 10 Kapitel über die »Kirchen anglika-

Algermissen, Konrad, *Konfessionskunde*. Achte Auflage. Neu bearbeitet von Heinrich Fries, Wilhelm de Vries SJ, Erwin Iserloh, Laurentius Klein OSB, Kurt Keinrath. Paderborn, Verlag Bonifacius-Druckerei, 1969. Gr.-8°, XXVIII und 886 S. – Ln. DM 64,-.

Aus dem 1924 erschienenen Buch *Algermissens Christliche Sekten und Kirche Christi* entwickelte sich das monumentale Werk *Konfessionskunde*. Die Änderung des Titels wurde 1930 beim Erscheinen der 4. Auflage vorgenommen; der Umfang zählte 845 Seiten. Die siebte, vollständig neugearbeitete Auflage (1957) zwang zu einem Umfang von XVI und 948 Seiten (vgl. unsere Besprechung in dieser Zeitschrift 9, 1958, 65 f.). Konrad Algermissen ist im November 1964 gestorben. Sein Werk liegt in italienischer, englischer und spanischer Übersetzung vor. Die spanische Übersetzung: *Iglesia Católica y Confesiones Cristianas*. (Confesionologia.) Madrid, Ediciones Rialp, 1964. 8°, XXVI und 1431 Seiten.

In einer gedrängten Einführung erläutert Eduard Stakemeier die nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil gegebene neue Lage, welcher bei der Neubearbeitung Rechnung getragen werden mußte. Die neue Gestalt wertet er als »eine

nischer Prägung« (S. 463–656) von Laurentius Klein OSB ganz neu geschriebene, selbständige Darstellungen zu sein. Der 6. Hauptteil der 7. Auflage »Die Una Sancta und das Christentum im Ringen mit den Weltreligionen« (S. 891–930) wurde in Form eines Anhangs »Der Ökumenische Rat der Kirchen« (S. 827–862) aus der Feder von Laurentius Klein OSB ersetzt. Nach Klein ist noch nicht abzusehen, ob sich aus den derzeitigen Kontakten die volle Mitgliedschaft der katholischen Kirche im Ökumenischen Rat entwickelt »oder ob die katholische Kirche zusammen mit dem Weltkirchenrat ein neues Gebilde zur Förderung der Einheit der Christen schaffen wird«: »Die enormen Entwicklungen innerhalb des Rates und der katholischen Kirche rücken beide Möglichkeiten in den Bereich der realisierbaren Lösungen« (861 f.). – Die Abhandlung über den Ökumenischen Rat der Kirchen wurde am 1. 1. 1969 (S. 863) abgeschlossen, das kirchliche Imprimatur stammt vom 27. Juni 1966; als Erscheinungsjahr wird 1969 angegeben. Nicht alle Verfasser berücksichtigen in ihren Literaturhinweisen die Zeit bis 1968. In der Bibliographie zum Mormonismus (S. 812 f.) wäre beispielsweise nachzutragen: Robert Mullen, *The Mormons*. London, W. H. Allen, 1967.

Wenn hier auf Einzelheiten nicht näher eingegangen wird, dann entspricht dies dem Standort, von dem aus z. B. Laurentius Klein die Stellung Döllingers beurteilen zu sollen glaubt: »Es muß einer Detailuntersuchung überlassen bleiben, die Stellung Döllingers zur altkatholi-

schen Kirche exakt zu beschreiben. Sicher ist, daß sich Döllinger eindeutig gegen die vatikanischen Definitionen ausgesprochen hat. Er hat sich aber auch nicht mit der gleichen Eindeutigkeit zur altkatholischen Organisation als einer eigenständigen kirchlichen Größe bekannt« (S. 575).

Die Fußnoten stehen in einem Kleindruck, der sich zwar vom Kleindruck der Bibliographie günstig abhebt, dem Leser aber eine gewisse Last auferlegt und diesen vom längeren Verweilen beim Inhalt der Anmerkungen abhalten dürfte.

Die Umstellung der neuen Auflage auf einen neuen Entwurf war durchaus berechtigt, die Beibehaltung des Buchtitels dennoch mehr als bloße Ehrensache. Die erreichte Lösung darf ohne Vorbehalt als gelungen bezeichnet werden.

Wie schwierig es ist, Gesichtspunkte herauszustellen und Formulierungen zu finden, die in voller Sachtreue über das Trennende nicht einfach hinwegtäuschen, sondern es zunächst in vollem Umfang in den Blick zu bekommen suchen, um dann nach den richtigen Mitteln wirksamer Zusammenführung zu fragen, erfährt man am nachhaltigsten erst dann, wenn man sich in die vielen einschlägigen Monographien der nachkonziliaren Jahre vertieft und dabei bemüht ist, die geführten Dialoge aufs Wesentliche zu prüfen und das Ergebnis in deutlich nachvollziehbarer Form darzulegen. Die vorliegende *Konfessionskunde* kann in diesem Bemühen eine große Hilfe sein.

München

Wilhelm Keilbach